

Grüne Gentrifizierung

Vegetationsveränderungen und soziale (Un)Gerechtigkeit in der Stadt Bern

Diplomandin



Stefanie Wiesinger

Ausgangslage: Die Auswirkungen des Klimawandels, die Siedlungsentwicklung nach Innen und das Bevölkerungswachstum führen dazu, dass sich Städte zunehmend Gedanken zu ihren Grünräumen machen müssen; Während die bestehenden Grünräume durch eine verdichtete Bauweise und höherem Nutzungsdruck unter Stress kommen und gleichzeitig eine der besten Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel die Erhöhung des Grünvolumens ist, ist es naheliegend, dass viele Stadtverwaltungen versuchen, mehr Grünräume zu erstellen.

Der Nutzen von mehr Grünraum in Städten ist vielfältig. Gleichzeitig gibt es vermehrt Studien, die nachweisen, dass durch die Zunahme von Grünflächen eine Verdrängung von sozioökonomisch schwächeren Bevölkerungsgruppen stattfindet. Dieser Effekt ist als Grüne Gentrifizierung bekannt und stellt Planende zunehmend vor ein Dilemma: Werden ausgerechnet die Personen durch Klimaanpassungs- und Begrünungsprojekte verdrängt, die besonders stark darauf angewiesen sind?

Vorgehen: Die vorliegende Arbeit untersucht, ob in der Stadt Bern das Phänomen der Grünen Gentrifizierung nachgewiesen werden kann. Basierend auf den Analysen und Erkenntnissen werden Handlungsempfehlungen an Verwaltung, Politik und Planende sowie für zukünftige Untersuchungen von Grüner Gentrifizierung abgegeben.

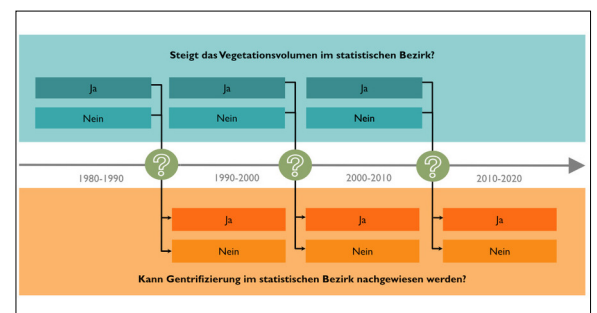
Für die Untersuchungen wurden jeweils zwei Methoden für die Analyse von Gentrifizierung und Vegetationsveränderungen verwendet, um geeignete Messmethoden identifizieren zu können. Für die Messung der Vegetationsveränderungen wurden die Arealstatistik und der Normalized Difference Vegetation Index (NDVI) verwendet, während für die Messung der Gentrifizierung das GentrMap-Wien-Modell von Kadi et al. (2022) sowie die Gentrifizierungsmethode nach Anguelovski et al. (2022) angewendet wurde.

Ergebnis: Bei der Analyse der Untersuchungsergebnisse zeigte sich, dass sich die GentrMap-Wien Methode zur Untersuchung von Gentrifizierung und der NDVI zur Analyse von Vegetationsveränderungen gut eignen. Bei der Überprüfung der Korrelation zwischen einer Vegetationszunahme und einer nachfolgenden Gentrifizierung konnte jedoch kein signifikanter Zusammenhang und damit keine Grüne Gentrifizierung nachgewiesen werden. Die Analyse der Methodik und weiterführende Untersuchungen zeigten aber, dass eine möglichst langfristige und kleinräumige Betrachtung von Vegetationsveränderungen und sozioökonomischen Veränderungen essentiell für den Nachweis von

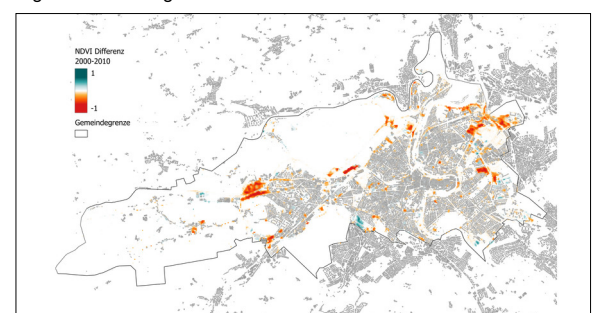
Grüner Gentrifizierung sind.

Die vorliegende Arbeit kommt zum Schluss, dass in der Stadt Bern die Vorteile von Begrünungsmassnahmen bei weitem eine potenzielle Verdrängung überwiegen. Dennoch können Planende und Stadtverwaltungen durch ein regelmässiges Monitoring, bedürfnisorientierten Projekten sowie einer fairen Wohnungs- und Bodenpolitik einer zukünftig potenziellen Grünen Gentrifizierung entgegenwirken. So kann sichergestellt werden, dass Siedlungsräume auch zukünftig für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv bleiben und die Vorteile von Grünräumen sozioökonomisch schwächeren Personen nicht vorenthalten bleiben.

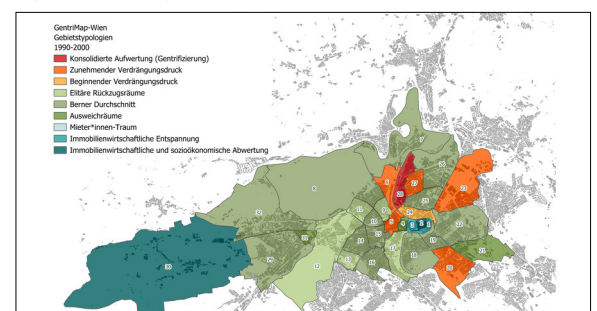
Grafische Darstellung der Methodik und der zugrundeliegenden Fragestellungen
Eigene Darstellung



Vegetationsveränderungen zwischen 2000 und 2010, gemessen mit NDVI
Eigene Darstellung



Ergebnis Gentrifizierungsuntersuchung 1990-2000, gemessen mit GentrMap-Wien-Methode
Eigene Darstellung



Referentin

Prof. Dr. Tanja Herdt

Korreferent

Lorenz Bosshardt,
Sotomo

Themengebiet

Raumentwicklung und
Landschaftsarchitektur